BUDDHISTISCHE MONATSBLÄTTER

1986 – XXXII 11

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Sterben, Tod und was kommt danach ?
v. W. Kruckenberg 263

Wiedergeburt / M. Nyanatiloka 274

Grauer November / Maitripada 276

Litaratur
Die Lehre des Buddha v. M. Glashoff 277

Buddha für Christen v. E. Meier 278

Berichte
Scientific Buddhist Associaton, London 279

Ullambana- ein vietnamesisches Fest
in Hamburg 279

Mitteilung der BGH

Einladung zur Teestunde 281

Veranstaltungen der BGH im November 1986 283
Veranstaltungen der BGB im November 1986 284

Jeder der in den Originalbeiträgen zu Wort kommenden Autoren ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Der Inhalt muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Herausgeber u. Versand	Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V. Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63 Telefon: 040 / 631 36 96
Förderungsbeitrag	DM 60,00 jährlich für die Buddhistischen Monatsblätter
Mitgliedsbeitrag	DM 80,00 jährlich (in diesem Preis ist der Bezug der Buddhistischen Monatsblätter enthalten).
Konten	Postgirokonto Hamburg : 188 95 - 205 Bankleitzahl : 200 100 20 Hamburger Sparkasse : 1243/121 058 Bankleitzahl : 200 505 50

Auf Antrag kann Ermäßigung gewährt werden.

Redaktion der Buddhistischen Monatsblätter : Jägerstraße 12 b, 2070 Ahrensburg - Telefon 04102 / 55 662

Redakteure: Karla Hinrichsen
Max Glashoff

Tausend Leben, zehntausend Tode - wie lange
soll das wären ?
Geburt und Sterben, Kommen und Gehen -
von Verblendung in Dunkelheit.
Sehen nicht in ihrem Herzen das unschätzbare
Juwel, immer noch wie blinde Esel trotten
sie ergeben dahin.
(Han Shan)

STERBEN, TOD UND WAS KOMMT DANN?

von
Winfried Kruckenberg

Leben-Wollen und doch Sterben-Müssen ist die Grundproblematik jedes Lebens vom Einzeller bis zum Menschen. Leben wird in der Regel vom Menschen als große Verheißung, als große Hoffnung und der Tod als große Gefährdung dieser Hoffnung, als unentrinnbare Gefahr, als Vernichtung empfunden. Die Frage: "Was wird aus mir, wenn ich gestorben bin?" drängt sich jedem Menschen einmal auf.

Die moderne Naturwissenschaft gibt - soweit sie sich damit befaßt - eine für die meisten Menschen unbefriedigende Antwort. Deshalb wird das Sterben, der Tod, in der Medizin als menschliches persönliches Problem nicht behandelt. Der Tod in der Klinik wird als Fehlleistung empfunden und möglichst unauffällig gehandhabt. Für die Naturwissenschaft ist der gesamte Kosmos ein sich stets ausnahmslos gesetzmäßig verändernder energetischer Prozeß, der keine bleibende, unveränderliche Individualität, keine Persönlichkeit, kein Ich kennt, der vor undenklichen Zeiten begann und in unendliche Zeiten fortläuft. Leben ist einer der Prozesse, die alle miteinander verflochten sind. Eine klare Grenze zwischen belebter und unbelebter Materie gibt es nicht. Prozesse bestimmter komplexer, identischer Reproduktion nennt man Leben. Die physische Reproduktion oder Fortpflanzung wird genauso wie das Lebensverhalten durch einen genetischen Code, durch Informationen, die sich hier von Anbeginn des Lebens gebildet haben und weitergegeben wurden, in Wechselwirkung mit der Umwelt gesteuert.

Auch die Todesangst, die man bei höheren Tieren und Menschen feststellen kann, wird von dort gesteuert, dient der Arterhaltung. Sich über den Tod Gedanken zu machen, scheint dem Menschen vorbehalten zu sein, denn die Fähigkeit des Denkens und die Vorstellung eines Ichs und damit die Möglichkeit, über sich selber nachzudenken, scheint nur beim Menschen zu bestehen. Daß die Ergebnisse dieses Denkens keineswegs immer der Wirklichkeit entsprechen, ist jedoch auch eine allgemeine Erfahrung.

Die verschiedenen Kulturen haben daher verschiedene Antworten gegeben. Sie sind bei Negern anders als bei Indianern, bei Europäern anders als bei Asiaten oder in Vorderasien und können sich auch mischen und beeinflussen. Für uns sind deshalb die europäische, vorderasiatische und indische Kultur von besonderer Bedeutung. Die naturwissenschaftliche Antwort des modernen Europa wurde bereits dargelegt. Die Antwort des vorchristlichen Europa ist sehr gut in der Rede des Sokrates nach seiner Verurteilung zum Tode dargelegt, und die eddischen Überlieferungen Nordeuropas zeigen eine ähnliche Haltung: Man fühlt sich als Bestandteil des Kosmos, in dem nichts verlorengeht. Überlegungen über das, was nach dem Tode sein könnte, werden wohl angestellt, aber nicht für verbindlich erklärt oder als Wahrheit dargestellt, weil sie nicht mit Sicherheit erfahrbar und beweisbar sind. Diese Antwort ähnelt grundsätzlich der der modernen Naturwissenschaft.

Mit der Christianisierung Europas wurde diese einheitliche Welt zu einem Dualismus von Gott und Welt gespalten, und es trat eine andere, eine vorderasiatische Auffassung neben diese Haltung. Sie besagt, daß der individuelle Mensch eine unsterbliche Seele und damit ein ewiges Leben habe. Es wird sogar von fleischlicher Auferstehung gesprochen. Zumindest aber setzt sich das irdische individuelle Leben nach dem Tode als Leben seiner ewigen Seele beim christlichen Gott in seinem Paradies fort, wenn man ein gläubiges, gottgefälliges Leben geführt und nach dem Tode vor dem richtenden Gott Gnade gefunden hat. Der gläubige Christ sieht das Leben als ein Jammertal, das er durchschreiten muß. Der Tod ist für ihn zwar schrecklich, aber möglicherweise doch der Schlüssel zum ewigen Leben, zur ewigen Glückseligkeit.

Diese Glaubensgewißheit ist vor allem in Mittel- und Nordeuropa seit dem vorigen Jahrhundert, seit dem Siegeszug der Naturwissenschaft und ihrem geistigen Einfluß, rasch zurückgegangen und wird heute bis weit in die Reihen der Geistlichkeit hinein kaum noch vorgelebt. Diese Aussage ist weitgehend zur theologischen Leerformel geworden. Die vorchristliche Haltung Europas kehrt langsam zurück. Geblieben ist - noch immer weitgehend unwidersprochen - die Forderung, daß man eine Religion im Sinne eines übergeordneten Glaubens haben muß.

In dieser Lage gewannen in den letzten Jahrzehnten hinduistische und buddhistische Lehren in der westlichen Welt zunehmend an Interesse. Der Buddhismus findet weltweit besonders bei Wissenschaftlern Aufmerk-

samkeit und Interesse. Die meisten Europäer können beide Lehren nur schwer auseinanderhalten. Das Charakteristische ist für sie bei beiden die Wiedergeburtslehre, d.h. der Glaube, daß man je nach seinem Verhalten als Mensch oder als Tier wiedergeboren wird. Daß das angestrebte Ziel dieser Wiedergeburten die Nicht-Wiedergeburt ist, ist schon weniger bekannt. Noch viel weniger ist zumeist klar, was nach hinduistischer und was nach buddhistischer Auffassung nach dem letzten Tode geschieht und warum man sich also so intensiv um richtiges Verhalten im Leben bemühen soll und bemüht, wenn man schließlich nur nicht mehr wiedergeboren wird. Ihre Faszination gewinnen beide Lehren denn auch zunächst nicht so sehr durch die Antwort auf die Frage, was nach dem Tode geschieht, sondern durch ihren großen Gehalt an menschlicher Lebensweisheit, die das Leben in der Welt besser zu meistern hilft.

Die Ausgangsposition des Menschen wird in beiden Lehren genauso gesehen wie im Christentum: Das Leben ist ein Jammertal, es ist leidvoll, es ist unbefriedigend. Das Antriebsmoment ist auch hier das Streben nach einem Ausweg aus dem Leben-Wollen und doch Sterben-Müssen. Im Gegensatz zum Christentum wird die Lösung jedoch nicht jenseits der Welt bei einem außerhalb der Welt stehenden Gott gesucht, sondern in der Welt. Die letzte Ursache ist - wie im vorchristlichen Europa - unpersönlich. Beide Lehren beruhen - historisch gesehen - auf einer Weiterentwicklung der kosmischen Vorstellungen der Veden, die den römischen, griechischen und germanischen sehr ähnlich sind.

Dem *Hinduismus* liegt die Vorstellung zugrunde, daß es eine Weltseele - Brahman - gibt. Teile davon inkarnieren sich und bilden Menschen und Tiere. Das Leiden im Leben entsteht durch die Trennung dieser Seele - Atman - von der kosmischen Weltseele. Es gilt also, den Weg zur Wiedervereinigung der individuellen Seele mit der Weltseele zu finden, wieder in ihr aufzugehen, individuell aufzuhören zu existieren. Das kann zeitweilig durch die verschiedensten Yogaübungen erreicht werden, endgültig aber nur dadurch, daß man sich eine günstige Wiedergeburt sichert, um nach endlos vielen Wiedergeburten schließlich doch einmal zu erreichen, daß man nicht wiedergeboren wird und so die endlose Mühsal des Leben-Müssens ein Ende hat.

Das eigene Schicksal ist also die Folge der eigenen Handlungen in einem früheren Leben. Bei schlechten Handlungen kann man nach seinem Tode auch als Tier wiedergeboren werden und hat nun einen noch längeren Weg über unzählige Wiedergeburten vor sich, bis das Ziel der Nicht-Wiedergeburt erreicht ist.

Die Wahl der Mittel, mit denen das richtige Handeln erreicht werden soll, hängt von der richtigen Erkenntnis der kosmischen Gesetzmäßigkeiten der Welt und der durch die Vergangenheit bedingten Struktur der eigenen Seele ab. Der Weg des einzelnen ist also das Ergebnis transzendenter Vorstellungen seiner individuellen Seele und der Beurteilung aktueller Erkenntnis der jeweiligen Situation der Wirklichkeit. Daraus ergibt sich ein ungeheuer vielschichtiges Bild der Möglichkeiten des Handelns. Der Hinduismus besteht deshalb aus einer verwirrenden, unübersehbaren Zahl von verschiedenen möglichen Wegen, die von immer neuen Gurus als besonders aussichtsreich empfohlen werden, die alle nebeneinander geduldet werden, weil niemand entscheiden kann, welcher der richtigere oder bessere Weg ist. Ziel aller aber ist die Beendigung der Qual der Wiedergeburten durch heilsames Handeln in der Welt, um so die Nicht-Wiederkehr, die Nicht-Wiedergeburt der individuellen Existenz und das Wiederaufgehen der Seele in Brahman, in der kosmischen unpersönlichen Weltseele zu erreichen. Das bedeutet, der Tod ist letztlich die große Befreiung vom individuellen, leidvollen Dasein, keine Vernichtung.

Stellen wir noch einmal den christlichen und den hinduistischen Ansatz gegenüber:

Der *christliche* Ansatz baut ausschließlich auf absoluten Glaubensvorstellungen auf, die von der Existenz einer individuellen Seele, einer Ich-Persönlichkeit, ausgehen, die auch über den Tod hinaus in alle Ewigkeit in Beziehung zu einem außerhalb der Welt stehenden Gott weiterexistiert. Das Schicksal dieser Seele nach dem Tode ist allein abhängig von der Gnade Gottes. Das eigene Tun während der Lebenszeit hat zwar eine gewisse Bedeutung, ist aber letztlich nicht zwingend für die Entscheidung des Gottes.
Der dargelegte *hinduistische* Ansatz setzt dagegen nicht allein auf einen Glauben, unabhängig von den Erfahrungen mit der Welt. Der hinduistische Glaube ist eher eine spekulative Deutung von Erfahrungen

in Welt und Kosmos, eine Philosophie, die sich zu einem Glauben verdichtet hat. Er kennt daher Götter nur als Symbole menschlichen Verhaltens wie die vorchristlichen Europäer.
Um die Persönlichkeitserfahrung, die Ich-bin-Erfahrung, die Erfahrung der Besonderheit der belebten Materie mit der Erfahrung der unpersönlichen Gesetzmäßigkeit des Kosmos in Einklang zu bringen und das menschliche Verhalten ordnen zu können, hat man die belebte Welt als beseelt erklärt und die Seelenwanderungslehre in der bereits dargelegten Weise geschaffen.

Die christliche und die hinduistische Seelenvorstellung sind also unvergleichbar und grundverschieden. Auch die Persönlichkeitsvorstellung, die Ich-bin-Vorstellung, unterscheidet sich grundsätzlich. Christlich existieren beide, Seele und Ich, ewig und in Abhängigkeit von einem Gott. Nur ein Mensch kann eine Seele haben. Hinduistisch ist die ganze belebte Welt beseelt. Die individuelle Seele existiert nur von der ersten Geburt bis zur Nicht-Wiederkehr.

Angesichts der verwirrenden Fülle hinduistischer Philosophien und Glaubensvorstellungen, die die europäische weit übersteigt, suchte der *Buddha* nach einem Weg, das Lebensproblem ohne spekulatives Denken, ohne phantasiereiches Philosophieren, ohne einen unkritischen Glauben allein aufgrund einer sorgfältigen Analyse der Wirklichkeit der Welt und ihrer Gesetzmäßigkeit zu lösen, d.h. auf der Basis nachprüfbarer Wirklichkeitserkenntnis. Seine daraus resultierende Lehre ist im Kern also eine reine Erkenntnislehre ohne spekulative Glaubenselemente. Bevor der Buddha sich zur Verkündung seiner Lehre entschloß, rief er deshalb nach der Legende im Streitgespräch mit Mara, dem Prinzip des Bösen, die Erde, den Kosmos, zum Zeugen an mit den Worten: "Die Erde, die Wohnstätte aller Lebewesen, ist unparteiisch und gleichmäßig gegen jedes Geschöpf. Sie sei mein Beweis und soll mir bezeugen, daß ich die Wahrheit spreche!"

Nicht er ist der Mittelpunkt, auf den sich alles bezieht, sondern die Gesetzmäßigkeit des Kosmos, das Gesetz der ursächlichen bedingten Entstehung (paticca samuppada). Er ist nur Verkünder und Wegweiser. Damit seine Hörer und Schüler nicht Gefahr laufen, sich im hinduistischen Geistesdschungel zu verlaufen und sich an die unmittelbare persönliche Erfahrung mit der Welt halten, rät er in der Rede an die Kalamer: "Richtet euch, ihr Kalamas, nicht nach Hörensagen

und Überlieferung, nicht nach landläufigen Meinungen und der Autorität von (heiligen) Schriften, nicht nach Spekulationen und Schlußfolgerungen, nicht nach sinnfälligen Theorien und liebgewordenen Ideen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge (des betreffenden Samana) und nicht nach der Autorität des Meisters! Wenn ihr vielmehr selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, verwerflich, werden von Verständigen getadelt, führen, wenn verwirklicht, zu Unheil und Leiden' - dann, Kalamas, sollt ihr sie ablehnen..... Und wenn ihr selbst erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, annehmbar, werden von Verständigen gepriesen, führen, wenn verwirklicht, zu Heil und Glück' - dann, Kalamas, sollt ihr sie euch zu eigen machen."
Und an anderer Stelle sagt er: "Folgt mir nicht nach, weil ich es gesagt habe oder weil ihr mir glaubt, sondern nur, wenn ihr es eingesehen habt."

Wie sehen nun Buddhas Analyse der Wirklichkeit und seine Folgerungen aus? Als erstes verkündet er: "Das Todlose ist gefunden!" Die Angst vor dem Sterben, vor dem Tode und dem, was auf ihn folgt, beruht auf falschen Vorstellungen von der Wirklichkeit. Der grundlegende Irrtum besteht in der Vorstellung, daß es eine unveränderliche Persönlichkeit, ein unveränderliches Ich, eine Seele, einen Gott oder irgendeine Statik im kosmischen Prozeß gibt. Das ist eine Feststellung, die von den Naturwissenschaften unserer Tage voll bestätigt wird. (Sein ganzes Vorgehen entspricht auch sonst dem der Naturwissenschaften.) Alle Diskussionen über das Verhältnis von Gott und Seele zur Welt und zum Menschen, über die Wiedergeburt und das Paradies entfallen damit. Sie werden als nicht wirklichkeitsgemäße Spekulationen angesehen.

Wie aber steht es mit dem Ich, das doch jeder aus eigener unmittelbarer Erfahrung zu kennen glaubt, das Freude und Leid erfährt? Die Klärung dieser Frage ist die Voraussetzung zur Lösung der Frage nach dem Leiden und seiner Aufhebung im Leben, dem Hauptanliegen des Buddha. Er betont immer wieder: "Eines nur zeige ich: Das Leiden, seine Entstehung, seine Aufhebung und den zur Aufhebung führenden Weg." Und in einer seiner ersten Reden sagt er: "... Dies Leiden ist bedingt durch alles Haften. Ist alles Haften aufgegeben, gibt es kein Leiden mehr. Sieh diese Welt, die Wesen krank durch Unverstand und doch des Daseins froh, sie sind durchaus nicht frei, denn alles Dasein überall und von jeder Art ist unbeständig, leidvoll, muß sich

stets verändern. Wer dieses, wie es ist, in höchster Weisheit schaut, der dürstet nicht mehr nach Genuß, nicht nach Kasteiung. Ist aller Durst von jeder Art vernichtet und jede Spur vertilgt, dann ist Nirvana!" Dieses Nirvana wird noch näher mit Hilfe seiner weiteren Feststellungen zu erläutern sein. Eines ist aber schon hier verständlich: Es ist kein Zustand nach dem Tode, denn der Buddha hat 40 Jahre aus diesem Zustand heraus gelehrt.

Die hier wichtigsten Feststellungen sind folgende: "Im Bewußtsein entsteht die Welt!" Bewußtsein - oder richtiger Bewußtwerden - ist ein dynamischer, kontinuierlich fließender Prozeß. Er entsteht durch die Sinnesorganprozesse Berührung, Wahrnehmung, Empfindung, Bewußtwerden, die wiederum durch seit unendlichen Zeiten laufende Wirkungsketten in Gang gesetzt werden und nach Erzeugung des Phänomens Bewußtwerden ins Unendliche weiterlaufen. Das Gehirn wird dabei als Sinnesorgan aufgefaßt. Wie das Ergebnis der Funktion des Ohres der Ton, des Auges das Bild ist, ist das Ergebnis der Tätigkeit des Gehirns Bildung und Bewußtwerden von Vorstellungen und Begriffen. So ist es verständlich, wenn der Buddha sagt: "In diesem sechs Fuß großen Körper ist die Welt, der Anfang, das Ende und der Weg, der zum Ende der Welt führt." Alle auf diesem Wege entstandenen Vorstellungen sind also von uns selbst in uns geschaffen und entstanden. Im einleitenden Vers des Dhammapada heißt es: "Vom Geiste geh'n die Dinge aus, sind geistgeboren, geistgeführt." Das ist nach dem zuvor Gesagten verständlich. Und an anderer Stelle: "Über Bewußtwerden hinaus führt keine Anstrengung!"

Welche Beziehung haben aber diese Feststellungen zum Ich-Problem und zur Leidenserfahrung? Wenn Ich-Bewußtwerden ein ständig dahinfließender Prozeß ist, der keinen Augenblick mit sich selbst identisch ist und keinerlei statisches Moment, kein Sein, keine Seele enthält, uns aber statisch als Ich-Bin erscheint, weil ein Bewußtseinsaugenblick kontinuierlich aus dem anderen als Ursache hervorgeht, so unterliegen wir einer Täuschung. Meint man aus dieser Täuschung heraus, irgendetwas - auch wieder statisch Gedachtes - festhalten zu können, so entschwindet es uns trotzdem wegen des ausschließlich dynamischen Charakters der Welt, und es entsteht Leiden. Deshalb heißt es auch in der zuvor zitierten Lehrrede: "Alles Leiden entsteht durch alles Haften...," nämlich durch Haften an falschen, nicht wirklichkeitsgemäßen Vorstellungen von Ich und Welt und daraus folgendem

falschen Handeln. Rechte Achtsamkeit, rechte Erkenntnis und rechtes Handeln bestimmen deshalb den vom Buddha gewiesenen Weg zur Aufhebung des Leidens.

Das Ich hat also nur Verständigungs-, keinen Seinswert, was auch für alle anderen Begriffe gilt. Seine reale Bedeutung muß in jedem Augenblick des Handelns neu festgestellt und berücksichtigt werden, wie bei allen anderen für das Handeln bedeutsamen Prozessen auch. Hat man das verstanden, gilt es, seine Vorstellungsabläufe in dieser Weise zu ändern und sie so lange zu üben, bis diese Art des Sehens und Erkennens des jeweiligen Beziehungsgeflechts frei von jedem Anhaften selbstverständliche Gewohnheit geworden ist und in entsprechendes Handeln umgesetzt werden kann. Diese Art der Bewußtseinsabläufe ist das zu Lebzeiten erreichbare Nirvana, das Nirvana mit noch verbleibenden Daseinsgruppen. Der Sinnesorganprozeß läuft in dieser kontrollierten Form weiter, wie auch der physiologische Lebensprozeß. Über diesen Zustand des Bewußtseins sagte der Buddha: "Hier ist der Rede jeder Pfad verschlossen", d.h. er ist nur erlebbar und mit Worten nicht mitteilbar. Er wird auch als große Glückseligkeit und als Leerheit beschrieben. Er bedeutet richtiges, natürliches Leben frei von Todesangst.

Wenn auch dieser Bewußtwerdeprozeß aufhört, ist das Para-Nirvana erreicht, ein Zustand, über den keine Aussage möglich ist. Er wird gemeinhin Tod genannt. Die Bedingungen für Bewußtwerden sind nicht mehr vorhanden, Bewußtwerden findet nicht mehr statt. Die Kontrolle der physiologischen und psychologischen Prozesse durch Bewußtwerden hat aufgehört. Was ist also der Tod und was ist danach? Die hier weiterhin ablaufenden Prozesse ergeben zwar kein Bewußtwerden mehr, aber keiner hat aufgehört, weiter zu wirken, nichts ist zerstört, nichts gestorben im Sinne von Vernichtung, nichts geht verloren. Wo ist die Flamme der Kerze, wenn das Wachs verbraucht ist? Wo ist der Schatten, wenn das Licht verlöscht ist?

Das sind sinnlose Fragen wie die Frage nach dem Tod und dem Sein danach. Tod ist nur eine Bezeichnung für ein bestimmtes Phänomen im gesetzmäßigen Ablauf des Kosmos, hat - wie das Ich - nur Verständigungswert wie der Begriff Welle für das, was da über den Teich zu laufen scheint. Deshalb sagt der Buddha: "Das Todlose ist gefunden!"

Hier deckt sich die Erkenntnis des Buddha völlig mit der Erkenntnis moderner Naturwissenschaft.

Sie werden nun vielleicht sagen: Aber es gibt doch viele Buddhisten in Europa und Asien, die an die Wiedergeburt glauben. Das ist richtig. Ich traf einmal einen europäischen Buddhisten, der mir sagte: "Es ist doch schön, daß man wiedergeboren werden kann. Die Lehre des Buddha ist so schwer zu erfassen und zu befolgen, daß man es in einem Leben nur schwer schafft. Da kann man sich dann im nächsten Leben weiter bemühen." Hier liegt ein weit verbreitetes doppeltes Mißverständnis vor. Der Buddha - wie der moderne Psychologe auch heute - sah immer bei seiner Lehrtätigkeit die Notwendigkeit, bei der Vorstellungswelt seiner Schüler zu beginnen, um sie von dort so weit wie möglich zu seiner Auffassung hinzuführen. Die überlieferten Lehrreden des Buddha sind also immer von der Ausgangsposition und dem erreichbaren Verständnisgrad des Schülers bestimmt. Nur unter diesem Aspekt sind sie jeweils richtig zu verstehen.

Da die Zuhörer Buddhas Hindus waren, die mit der Vorstellungswelt der Wiedergeburtslehre aufwuchsen, benutzte der Buddha diese Vorstellungswelt als Ausgangspunkt und konnte sie grundsätzlich erst verlassen, wenn er seine Zuhörer zum Verständnis einer seiner wichtigsten Lehren, der Anatta- oder Nicht-Ich-Lehre hingeführt hatte. Für den, der die Anatta-Lehre verstanden hat, dürfte wohl klar sein, daß eine personale Wiedergeburt vom Buddha letztlich nicht gelehrt worden sein kann.

Da die Vorstellung einer Wiedergeburt aber offenbar - vor allem in Süd- und Südost-Asien - große Anziehungskraft hat, gibt es dort im Volksbuddhismus auch eine umfangreiche Literatur darüber, wie man sie mit der Anatta-Lehre vielleicht doch vereinigen kann. Beweiskräftig ist sie nicht. Diese Literatur zeugt nur vom Einfluß spekulativen Denkens. Es wird von keiner Seite grundsätzlich widersprochen, weil es im Buddhismus keine hierarchische Struktur und Autorität gibt, die entscheiden wollte oder könnte.

Da solche Vorstellungen auf dem Wege zum Verständnis aber auch vorübergehend hilfreich sein können, läßt man sie auf sich beruhen gemäß der vom Buddha im Satipatthana gegebenen Weisung: "Wenn du die Kraft nicht hast, den Weg zu gehen, dann mache dir eine erhebende Vorstellung. Wenn du dein Ziel dann aber erreicht hast, denke daran,

warum du sie dir geschaffen hast, und laß sie fallen!" Wenn man verstanden hat, daß alles im Bewußtsein entsteht - bedingt entsteht -, kann man auch die Wiedergeburtslehre in die Schulung einbeziehen, wenn sie sich im persönlichen Fall als Hilfsmittel erweist. Auch dem Europäer sind solche Erfahrungen mit seinem Bewußtwerdeprozeß nicht völlig unbekannt. Jeder neue Bewußtseinszustand kann als neue Geburt empfunden werden. Manche Redewendungen weisen auch bei uns darauf hin. Man sagt z.B. "Ich fühle mich wie neu geboren" oder "Er ist ein ganz anderer Mensch geworden." Wichtig ist, daß solche Erfahrungen als bedingt entstanden erkannt und nur als Hilfsmittel für den weiteren Weg benutzt werden.

Ebenso wie mit der hinduistischen Wiedergeburtslehre verfährt man im nördlichen Buddhismus sinngemäß mit den dort vorgefundenen Lehren, wie z.B. dem Taoismus, Konfuzianismus und Lamaismus. Durch eine weitgehende Verschmelzung mit ihnen bildeten sich die verschiedenen Schulen, wie z.B. der Amitabha-Buddhismus, der Vajrayana-Buddhismus, der Ch'an oder Zen-Buddhismus. Sie sind Brücke und Hilfsmittel zwischen den Vorstellungswelten. Für Europa bieten sich als Ausgangspunkt die Naturwissenschaft, die Antike und die buddhistischen Teile des Christentums an. Die Vorstellungen müßten hier noch buddhistisch so geordnet werden, daß sie das Leben, aber auch das Sterben besser zu verstehen, anzunehmen, zu erleichtern helfen.

In diesem Sinne werden auch z.B. von tibetischen Mönchen dem Sterbenden Wegweisungen mitgegeben, die ihm helfen sollen. Es heißt da am Ende: "Hast du dich abgewendet (von allem Begehren nach Wiedergeburt), bist du am Ende deines langen Traumes des Bardo angekommen. Nun stehst du vor Shindje, dem Herrn des Todes. Du wirst vergeblich versuchen zu lügen, die schlechten Taten, die du begangen hast, zu verbergen. In dem widerstrahlenden Spiegel, den der höchste Richter in den Händen hält, erscheinen die Formen aller deiner mentalen und physischen Handlungen. Höre dennoch zu! Wisse, daß alle Gestalten, welcherlei sie auch sein mögen, die du im Bardo erblickst und fürchtest, unwirkliche Traumbilder sind, durch dich erschaffen, von dir projiziert, ohne daß du sie als deine Schöpfungen erkennst. Der Spiegel, in dem Shindje zu lesen scheint, ist die Erinnerung, die die Kette der vergangenen Taten zurückruft, und diese richtet nach deinen eigenen Begriffen.

Du wirst dir selber nach deinen eigenen Neigungen dein Urteil sprechen und dir diese oder jene Wiedergeburt zuteilen. Kein schrecklicher Gott treibt dich. Du gehst von allein! Die Gestalten der erschreckenden Wesen, die sich deiner bemächtigen und dich zu deiner neuen Geburt drängen werden, sind von dir selbst mit den Kräften bekleidet, die in dir wohnen. Denn wisse: Außerhalb deiner Trugbilder gibt es weder den Herrn, den Richter der Toten, noch Götter oder Dämonen, noch auch den Besieger des Todes!
Verstehe dies und sei frei!"

* * *

S T E R B E N

von M. Keller-Grimm

Ich hab' keine Wünsche,
bedarf auch nichts mehr,
mein Denken ist friedvoll,
von Lustbegier leer.

Die Bürde, die schwere,
ich geb' sie zurück:
Die sechs Elemente,
sie sind nicht mein Glück.

Ich trage das Eiland
verborgen in mir;
den Körper, den siechen,
laß gerne ich hier.

Mein Leib nur wird sterben,
nicht sterben werd' ich.
Du siehst meine Spuren,
doch nicht siehst du mich.

Durchbrochen die Hülle,
ich weiß mich gereift.
Das Gleichmaß des Geistes,
bald wird es erreicht.

Ich bleib nicht hienieden,
ich gehe nicht fort,
geborgen im Selbste,
als sicherem Hort.

* * *

WIEDERGEBURT

Aus: Fragen des Milindo. Übersetzt von Mahathera Nyanatiloka

Der König Milindo sprach: "Was ist das, ehrwürdiger Nāgaseno, was da wiedergeboren wird?"

"Eine geistig-körperliche Verbindung (nāmarupam)."

"Wie? Wohl die gegenwärtige?"

"Nein, o König. Sondern durch diese gegenwärtige geistig-körperliche Verbindung wird ein gutes oder böses Wirken (kammam) veranlaßt, und zufolge jenes Wirkens wird wiederum eine neue geistig-körperliche Verbindung geboren."

"Wenn dem aber so ist, o Herr, wird man denn dadurch nicht frei von der Folge böser Taten?"

"Ja, wenn man nicht wiedergeboren wird, dann wohl; wird man aber wiedergeboren, o König, so entgeht man nicht der Folge böser Taten. Sagen wir, o König, ein Mann begebe sich mit einer Lampe hinauf in eine Dachkammer, um dort sein Mahl einzunehmen. Die brennende Lampe aber setzte das Strohdach in Flammen, das Strohdach aber das Haus und das Haus das Dorf. Und gesetzt, die Dorfbewohner nehmen jenen Menschen fest und fragen ihn, warum er denn ihr Dorf in Brand gesetzt habe, worauf er ihnen erwidere: 'Ich habe das Dorf nicht in Brand gesetzt. Das Licht der Lampe, bei dessen Licht ich gegessen habe, war nicht dasselbe Feuer, wodurch das Dorf eingeäschert wurde!' - Falls nun jene, in Streit geraten, zu dir kommen möchten, o König, für wessen Sache würdest du dich da entscheiden?"

"Für die Dorfbewohner, o Herr!"

"Und warum?"

"Was jener Mann auch immer vorbringen mag, so nahm doch auf alle Fälle das Feuer seinen Ursprung in jener brennenden Lampe."

"Ebenso auch ist, obgleich die mit dem Tode endende körperlich-geistige Verbindung eine andere ist als die im Moment der Wie-

dergeburt bestehende, dennoch diese aus der früheren entstanden. Und darum entgeht man nicht der Folge böser Taten."

"Weise bist du, ehrwürdiger Nāgaseno!"

***

L E B E N

von M. Keller-Grimm

Diese kurze Stunde,
die man Leben nennt,
die so gleißend schillert
und uns heiß entbrennt.

Diese kurze Stunde,
die so rasch zerrinnt,
die dir manches schenket
und dann alles nimmt.

Diese kurze Stunde:
Krankheit, Alter, Tod.
Glaubst du dich auch glücklich,
letztlich bleibt die Not.

Diese kurze Stunde
voll des Leides Wucht;
doch da ist der Pilger,
der den Frieden sucht.

Diese kurze Stunde
kann auch heiter sein,
wenn du still, erloschen,
kehrest bei dir ein.

***

Grauer November

Für viele Menschen ist der November ein Monat der Traurigkeit und der Resignation.

Ich aber liebe diesen grauen Monat mit seinen seltsamen Stimmungen, mit schnell ziehenden Wolken, mit den Gerüchen von moderndem Laub, mit Nebel und Regen.

Maitripada wird in dieser großen Stille, dieser totalen "Einsamkeit" über kahle Felder wandern und nach gaukelnden Blättern sehen, mit denen der Wind seine Spiele treibt.

Er wird selbst "ein Blatt im Winde" sein - nicht mehr. Er wird über vieles nachdenken und über manches lächeln; er wird Abschied nehmen von diesem Sommer und seinen Gestaltungen, die nun vergehen müssen ...

(Gedanken des Maitripada)

***

L I T E R A T U R

Die Lehre des Buddha

Herausgeber: Buddhistische Gesellschaft Hamburg e.V.
Copyright: Max Glashoff und Günter Neumeyer. Verlag I.W.D., Bahrenfelder Steindamm 110, 2000 Hamburg 50.

Das meiste und ärgste Leid des Menschen erwächst ihm aus seiner vernunftlos affektiven Verfassung, deren Wurzel der ungehemmte Egoismus ist. Dazu kommt die Not, die die Menschengesellschaft ihm bereitet - gleichfalls durch vernunflos affektives Denken und Handeln. Tatsächlich ist der überwiegende Teil menschlicher Leiden auf ein Mißdeuten und Falschdenken des Wirklichen zurückzuführen. "Die Menschen sind blind für das, was sie wirklich sind, sie sehen davon nicht mehr, als die Augen einer Leiche davon sehen." Doch gab und gibt es unter den Millionen für die Wirklichkeit Blinden immer auch einzelne Sehende, über die menschenbereiteter Jammer und Elend nichts vermochten. Gautama Buddha war einer von den Klarsehenden, Leidbefreiten. Als ein Seelenarzt hat er allen Bereitwilligen den Star gestochen und seine Operationskunst erweist sich auch heute noch als höchst wirksam. Von der ars operandi des Buddha handeln die Hefte der jetzt mit diesem Heft gestarteten Serie der BGH.

Es wendet sich an den gebeutelten, ratlosen, verwirrten, verunsicherten oder isolierten Zeitgenossen und sagt ihm: "Es gibt einen Weg zu sich selber, es gibt einen Weg zu den anderen und es gibt einen Weg aus allem heraus: Die Lehre des Buddha. Ein leichter Weg für den, der ihn ohne Wenn und Aber geht. Schwer jedoch für solche, die ihn mit geheimen Vorbehalten und unangemessenen Erwartungen einschlagen. Die Serie wendet sich also an die Fernstehenden, sie ist ein Angebot der Hilfe. Auf nur 40 Seiten wird die gesamte Buddha-Lehre vorgetragen. Es ist mehr als ein Blick aus der Vogelperspektive, für den Fernstehenden sicherlich wie ein Blick aus dem Fenster einer Mondfähre auf den blauen Planeten Erde. Die Darlegungen beginnen mit der Antwort auf die Frage, wer war der Buddha? Es folgt eine kurze Zusammenfassung der Länder, in denen die Lehre verbreitet ist. Dann die Lehre selbst: Die Vier Edlen Wahrheiten, daraus folgend der Achtfache Pfad, daran anknüpfend die freiwilligen Verpflichtungen des Buddhisten (gegen

sich selbst und andere Wesen). Die Kapitel Verursachungen (Karma), Rad des Daseins (Samsara) und Nirvana verweisen auf das Kräftefeld, mit dem sich der Buddhist auseinandersetzt. Diese Auseinandersetzung ist ohne Meditation nicht möglich. Die Frage der Selbstverantwortung wird behandelt und auch die Überlegung, ob Buddhismus eine Religion, eine Philosophie oder ein ethisches System sei. Endlich auch Antwort auf die mißtrauische Frage der meisten Fernstehenden: "Hilft die Lehre des Buddha mir, dem heutigen Menschen?" - Sicherlich hilft sie ihm. Er muß sich nur darauf einlassen, und das von ganzem Herzen, mit ganzem Gemüt. Autor und Herausgeber der Serie sind zuversichtlich, viele Fernstehende zu erreichen, bei denen beides noch nicht verknöchert ist. Sarvamangalam - möge es ihnen allen zum Nutzen sein.

LPM

* * *

Buddha für Christen

Von Erhard Meier. Herderbücherei Bd. 1303 (1986), 192 Seiten.

"Einen einzigen gibt es, der den Gedanken eingeben könnte, ihn in die Nähe Jesu zu rücken: Buddha. Dieser Mensch bildet ein großes Geheimnis .... Vielleicht wird Buddha der letzte sein, mit dem das Christentum sich auseinanderzusetzen hat. Was er christlich bedeutet, hat noch keiner gesagt." Im Sinne dieses Gedankenganges von Romano Guardini könnte das Taschenbuch von Erhard Meier "Buddha für Christen" entstanden sein. Dieses Buch soll dem Leser neue Denkanstöße geben zu dem Thema "Buddhismus".

Im ersten Teil wird der Buddha und seine Lehre vorgestellt: Wer war er, mit welchen Fragen war er konfrontiert. Sein Erwachen, seine Erfahrungen, seine Predigt. Im zweiten Teil folgt eine Auswahl von Texten, ausgesucht von Prof. Adel Theodor Khoury aus Münster, die dem Leser Parallelen aufzeigen, die ihn zur Weiterbeschäftigung mit Buddha anregen und ihm bei meditativer Lektüre einen tieferen Einblick in den Heilsweg gestatten. Die Texte sind hauptsächlich der "Angereihten Sammlung" und der "Mittleren Sammlung" entnommen. Sie sollen nur als Beispiele dienen für wesentliche Inhalte der Lehre und für die Art und Weise, wie der Buddha seine Jünger lehrte. Dieses preiswerte Büchlein ist gut geeignet für Nicht-Buddhisten, die bereit sind, auch für andere Religionen

Verständnis aufzubringen. Besonders hervorzuheben ist die ausgezeichnete Literaturliste, besonders im Hinblick auf einen christlich-buddhistischen Dialog.

K. Hinrichsen

* * *

B E R I C H T E

Scientific Buddhist Association, London

Die von Gerald du Pré 1979 gegründete Gesellschaft hat aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre ihre Grundkonzeption geändert. Bisheriger Leitgedanke war es, dem Buddhismus in Europa eine Form zu geben, die der Naturwissenschaft und den modernen Verhältnissen Rechnung trägt. Dabei ist allgemein klar geworden, daß es "den Buddhismus" als eine objektiv feststellbare Größe weder in Asien noch in Europa gibt, sondern nur individuelle, sehr verschiedene Vorstellungen davon, deren jeweilige absolute Richtigkeit nicht nachprüfbar ist. (Die Existenz absoluter Begriffe und Tatsachen ist eine Erfindung der europäischen Philosophie (Kant) und christlicher Dogmatik, die buddhistische Philosophie hat Begriffe von jeher als relativ, bedingt entstanden erkannt (Nagarjuna)). Die SBA hat nun aus dieser Erkenntnis die Folgerungen gezogen. Sie will nicht mehr ausschließlich "den Buddhismus" auf Europa übertragen, sondern sich unvoreingenommen allen Fragen unserer Zeit öffnen und aus den eigenen buddhistischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen heraus Lösungsmöglichkeiten erarbeiten. Um das auch nach außen sichtbar zu machen, wurde die Zeitschrift "Western Buddhist" umbenannt in "Future Mind" und auch im Zeitschriftenhandel angeboten, um diese Fragen auch öffentlich zur Diskussion zu stellen.

Dr.W.K.

* * *

Ullambana - Ein vietnamesisches Fest in Hamburg

Zu diesem Fest, auf dem in Dankbarkeit der Eltern gedacht wird, hatten die in Hamburg lebenden Vietnamesen am 30. August d.J. eingeladen. An der Feier nahmen teil: Ven. Thich Nhu-Diên, Bhikkhuni Thich-Nu Diêu-Tâm und ca. 200 Vietnamesen, als Gäste Bhikkhu Rahula und einige Deutsche. Zum Ablauf des Festes zitieren wir einige Absätze aus dem Bericht eines Teilnehmers:

Das Ullambana Sutra wird voller Kraft und Intensität rezitiert, unterstützt von dem Rhythmus des hölzernen Mokugyo-Klangkörpers und dem synkopischen Einfallen der Kongregation. Auch wir werden einbezogen, lassen uns einfallen in den Rhythmus, den Klang, in den faszinierenden Laut dieser für uns unbekannten Sprache - sind in religio, sind verbunden, dankbar für das Aufgenommensein, das Teilnehmenkönnen.

Nach diesem Ritual verteilen Mädchen Asternblüten an jeden Anwesenden. Sie stecken eine rote Blüte an, wenn die Mutter noch lebt, sonst eine weiße. ...

Am frühen Nachmittag beginnt dann der so bescheiden angekündigte "Musikteil" unter Mitwirkung verschiedener Gruppen aus Berlin, Hannover und Hamburg. Das sind berührend schöne Lieder, fröhliche Sketches, viele Tänze der verschiedenen Landesregionen und ein bewundernswertes Laien-Theaterspiel. Wieviel Arbeit der Vorbereitungen, welche Liebe zum kleinsten Detail. Alle Kleidung und Trachten sind ja wohl hier nachgefertigt worden - Fluchtgepäck beinhaltet keine Tanzkleider.

So vieles beeindruckt. Jedes Lied, jeder Tanz wird auf vietnamesisch und auf deutsch angekündigt und erklärt. Wir erhalten Völkerkunde. Nur wir? Vielen jungen dieser Menschen wird im deutschen Alltag Vietnam fremd werden. Durch dieses Fest wird das eigene Land wieder nähergerückt sein; bei den ganz jungen wohl auch erstmalig so traditionell erfahren werden.

Aus einem Gedicht, das beschreibt, wie wir unserer Mutter begegnen sollten, ihr in die Augen sehen, bleibt für mich besonders gravierend: "... mit einem stillen, unveränderlichen Lächeln". Das kenne ich, das ist ein Stück Heimat in Asien, dieses Lächeln - von Westländern manchmal als Maske gedeutet. Nein, in Asien ist das Lächeln nicht so sehr auf dem Gesicht, es wächst und lebt im Wesen des Menschen.

Und noch ein Wort nehme ich mit. Die fast akzentlos sprechende Ansagerin hatte gesagt: "Wir Buddhisten haben vielleicht bisher das Christentum nicht verstanden, weil wir es nicht richtig interpretiert haben." Der Wunsch, die Bereitschaft zu verstehen. Nicht "entweder ... oder". Vielmehr "sowohl ... als auch" bringt uns weiter auf dem dō, dem Weg.

Nahezu zehn Stunden dauerte dieses Fest. Sein Erfolg waren Licht, Farben, Klang und die anhaltende Freude. Es wäre schön, wenn bei einem kommenden derartigen Ereignis viel mehr deutsche Gäste anwesend wären, sich mitzufreuen, sich hier etwas vermitteln zu lassen.

Roland Bauß

* * *

M I T T E I L U N G E N

Deutsche Tibethilfe e.V.

Dem Rundbrief Nr. 1 (Juli 1986) entnehmen wir folgende Notiz:

Sachspenden. Der Flohmarkt der Familie Schwabe ist nach wie vor ein großer Erfolg. 1985 brachte er 7.900 DM und von Anfang 1986 bis heute bereits 4.150 DM. Bitte senden Sie weiterhin an "die Schwalbes" Sachspenden, wie Nippes, Bücher, Schallplatten, Puppen, Schmuck etc.
Wir danken auf diesem Wege allen Spendern für ihren Beitrag.
Anschrift: Dolores Schwalbe, Berliner Weg 71, 7070 Schwäbisch Gmünd.
Vielleicht haben auch einige unserer Leser etwas für diesen Flohmarkt übrig?

*

D i e B G H t e i l t m i t :

Einladung zur Buddhistischen Teestunde

Wir haben die Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß wir Frau Arifa K a s t e n zur Mitarbeit gewonnen haben. Sie ist bereit, an eine alte Tradition der BGH anzuknüpfen und wird - einmal im Monat - zu einer "Buddhistischen Teestunde" in unser Gemeinschaftszentrum einladen.

Wir denken dabei besonders an unsere älteren Mitglieder, die nicht an den Seminaren teilnehmen können und dadurch selten Gelegenheit

haben, im Kreise von Gleichstrebenden zu sein. Die Buddistische Teestunde soll helfen, miteinander im Gespräch zu bleiben und Erfahrungen auszutauschen.

Am Sonntag, den 9. November 1986, um 17 Uhr soll das erste Treffen stattfinden - ein Dhamma-Gespräch bei Tee und Kuchen, zu dem wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich einladen.

* * *

Programm " Haus der Stille "

Satipatthana - Vipassana-Meditation
mit Ven. Bhikku Mettavihari, Amsterdam
Schweigekursus vom 06. 11. - 16.11.1986

Kum Neye, Seminar mit Matthias Steurich,
Geltendorf / Bayern vom 22.11. - 29.11.1986

Seminar mit Klaus Lange, Hamburg
"Führung ins Unbewußte" v. 19.12. - 21.12.1986

Weihnachtsseminar mit Vimalo
Satipatthana - Vipassana - Meditation,
vom 26.12. - 01.01.1987

* * *

BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT HAMBURG E.V.
Beisserstraße 23, 2000 Hamburg 63
Tel. 040 / 631 36 96. Sprechzeiten: in der Regel
dienstags, mittwochs, donnerstags 18.30 - 19.30

Veranstaltungen im N o v e m b e r 1986

donnerstags	20.00	)Zen-Gruppe um Prabhasadharma Roshi)Einführung: dienstags, 19.30
freitags	19.00	)Dhamma-Begegnung im Gespräch, in)der Bewegung, in der Meditation)mit W. Krohn)(nicht am 21.11.)
Samstag, 08.11.,	18.00 - 20.00	)Erarbeitung einer Lehrrede-)Gemeinsames Gespräch
Sonntag, 09.11.,	17.00	)Buddhistische Teestunde
Freitag, 21.11.,	19.00 - 21.00	)Zen-Seminar)unter Leitung von Judith Megha Bossert
Samstag, 22.11.	9.00 - 21.00	)für Anfänger und Fortgeschrittene,
Sonntag, 23.11.	9.00 - 17.00	)Einführung im Stil von Prabhasadharma)Roshi.)Bitte in der Geschäftstelle anmelden

---

Weitere Veranstaltungen in unserem Hause:

Sonntag, 09.11.,	9.00 - 15.00	)Zen der Zen-Arbeitsgemeinschaft e.V.)Anmeldung und Auskunft)Tel. 603 49 42 oder 644 53 91
Samstag, 15.11.,	13.30 - 18.00	)"Führungen ins Unbewußte" für
Sonntag, 16.11.,	10.00 - 17.00	)"Fortgeschrittene" mit Klaus Lange,)Bitte anmelden bei KLaus:)Tel. 22 18 43)(Ein Mittwochabend, 26.11.)
Samstag, 29.11.,	13.30 - 18.00	)"Führungen ins Unbewußte" mit
Sonntag, 30.11.,	10.00 - 17.00	)Klaus Lange.)Seminar für "Anfänger")Bitte anmelden bei Klaus.

ZENDO, Zen-Vereinigung e.V. Anmeldung und Auskunft bei Michael André,
Adlerhorst 9, 2359 Henstedt-Ulzburg,
Tel. 04193 / 58 51

BUDDHISTISCHE GESELLSCHAFT BERLIN E.V.
Wulffstraße 6, Parterre, links, 1000 Berlin 41
Tel. 404 38 38 (Dr. Angermann, Vorsitzender)
Tel. 792 85 50 (Wulffstraße 6, Geschäftsstelle)

Veranstaltungen in Berlin im November 1986

Regelmäßige Veranstaltungen in der Wulfstraße 6, 1/41
Feiertage ausgenommen

Jeden Mittwoch	19.00 - 21.00	)Stille Meditation)Kein Eintritt nach 19.10 Uhr
Jeden 3. Donnerstag	18.30	)Theravada-Treffen)Ayya Khema Kassetten
Jeden 1. u. 3. Freitag	19.30	)Vajrayana-Treffen
Jeden 2. u. 4. Freitag	18.00	)Dr. Ochmann (Debes)
Jeden 2. Sonntag	10.00	)"Buddh. Vereinigung der)Vietnamesen Berlins")Voranmeldung: Tel. 3821336

Weitere Veranstaltungen in der Wulfstraße 6, 1/41

Freitag, 31.10. Samstag, 01.11. Sonntag, 02.11.	19.30 - 21.30 10.00 - 12.30 14.30 - 17.00 10.00 - 12.30	)Dr. Karl-Heinz Gottmann)AMM " Bilder u. Symbole)im Tantra ."
Samstag, 01.11.	17.00	)Feier f. den 85. Geburtstag)v. Lionel Stützer mit anschl.)Puja
Freitag, 07.11. Samstag, 08.11. Sonntag, 09.11.	19.30 10.00 - 12.30 14.30 - 17.00 10.00	)Geshe G. Tegchock)"Der Boddhisattva Weg ")(Arya Tara Institut)Jägerndorf)
Freitag, 28.11. Samstag, 29.11.	19.30 10.00 - 12.30 14.30 - 16.00 17.00 - 18.30	)Geshe Tubten Ngawang,)Tibetisches Zentrum Hamburg

Regelmäßige Veranstaltungen im Buddh. Haus Frohnau, bitte anrufen unter Tel. 40 155 80.
Genaue Uhrzeiten und Seminargebühren bei der Geschäftsstelle Wulffstraße 6 erfragen.

Buchpreis:

Die Lehre des Buddha v. M. Glashoff	DM	4,00
Buddha für Christen	DM	8,90